

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Band: 24 (1970)

Heft: 6: Bauten für Freizeit und Erholung = Bâtiments destinés aux loisirs et aux vacances = Housing for leisure and holidays

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

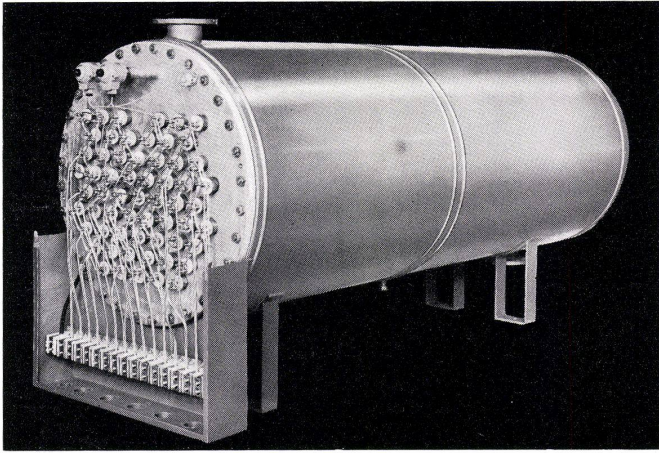
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

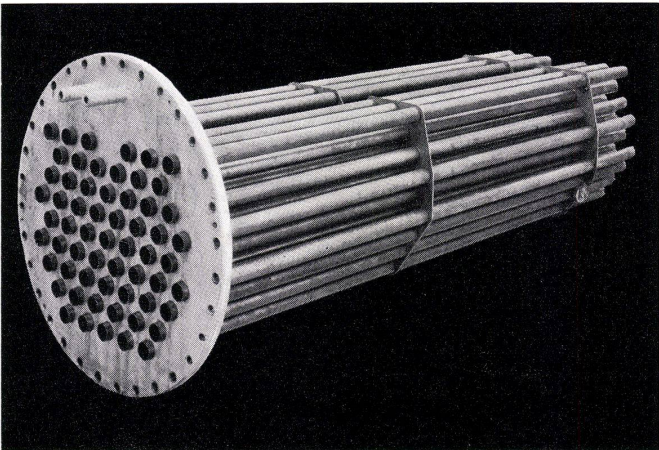
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

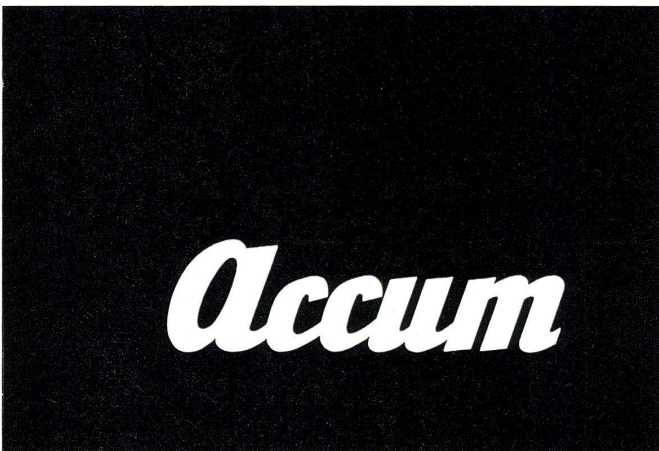
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Elektrische Durchflusserhitzer mit auszieh-
barem Heizregister für Schwimmbäder
und andere Zwecke, Leistungen bis 600 kW,
Betriebsdruck bis 6 kp/cm²**



**Gegenstromapparate,
Hochleistungs-Wärmeumformer,
kombinierte Heizkessel für Schwimmbäder
und andere Zwecke. Kombinierte Boiler**



**Accuum AG 051/78 64 52
8625 Gossau ZH**

ist, daß, wenn sie zum Kreiden kommen, sie praktisch nur Ton in Ton kreiden. Selbst graue Farbtöne werden nicht weiß, sondern matten einfach ab, ohne das gefürchtete Hellwerden. Die Kurve zeigt deutlich, daß die Lackindustrie heute in der Lage ist, matte Einbrennlacke zu liefern, die eine hochgradige Farbton-echtheit und Auskredungsbeständigkeit auf Jahre hinaus besitzen.

6. Empfohlene Aufbauten

Zusammenfassend sollen nun die unserer Meinung nach besten Aufbauten für das Einbrennverfahren gezeigt werden, mit denen man Farbton- und Wetterechtheit auf eine Dauer erreicht, die heute für moderne Fassaden verlangt wird.

a) Aluminium und Aluminium- legierung

Die Oberfläche des Aluminiums muß durch chemische Prozesse vorbehandelt werden. Man nennt das ein Chromatisierungs- beziehungsweise Phosphatierungsverfahren. Diese Vorbehandlung kann entweder im Durchlaufbad, als Vorläufer zum Coil-Coating-Prozeß, erfolgen, oder auch durch Auftrag eines guten Zweikomponenten-Wash-Primers auf Basis von Phosphorsäure, der dann vorher eingebrannt wird. Auf die so vorbereitete Metalloberfläche wird der silikonmodifizierte Akryl- oder Polyesterlack aufgewalzt beziehungsweise aufgespritzt, wobei Normalschichtdicken von 25 bis 30 Mikron absolut genügen. Mit anderen Worten heißt dies, daß ein einziger Auftrag eine genügende Wetterbeständigkeit ergibt. Die silikonmodifizierten Lacke müssen allerdings relativ hoch eingebrannt werden, nämlich im Coil-Coating-Verfahren während 1 Minute bei 270 bis 300° oder im normalen Einbrennofen 1 Stunde bei 180° beziehungsweise 30 Minuten bei 200° Celsius.

b) Verzinkter Stahl

Wie zu Beginn schon erwähnt, sollte die Zinkauflage mindestens 25 Mikron betragen, was bei sendzimirverzinkten Blechen oder bei einer normalen Badverzinkung ohne weiteres der Fall ist. Da Zink am Wetter ein außerordentlich heimtückisches Material sein kann, bedarf es ebenfalls einer Vorbehandlung. Diese besteht in jedem Fall im Auftragen eines Zinkhaftgrundes, der kurz eingebrannt wird – das kann im Durchlaufverfahren oder im Kammerofen geschehen. Auf die so vorbehandelten Zinkbleche kommt wiederum die 25 bis 30 Mikron dicke Schicht des silikonmodifizierten Anstriches, der unter den gleichen Bedingungen wie beim Aluminium eingebrannt wird.

c) Galvanisch verzinkter Stahl

Hier ist äußerste Vorsicht am Platze, da die hauchdünne Zinkschicht von 3 bis 5 Mikron nur einen ganz beschränkten Korrosionsschutz bietet. Muß galvanisch verzinkter Stahl verarbeitet werden, so empfiehlt sich ein Auftrag von mindestens 25 bis 30 Mikron eines Spezialprimers, der genügend rostschützende Pigmente enthält, um die schwache Rostschutzwirkung des Zinks zu verstärken. Auf den so vorbereiteten Untergrund kann wieder mit dem silikonmodifizierten Produkt wie oben gearbeitet werden.

Buchbesprechungen

Jürgen Joedicke

Moderne Architektur. Strömungen und Tendenzen

Verlag Karl Krämer, Stuttgart 1969

Als 1958 Joedicke's «Geschichte der Modernen Architektur» erschien, fand der deutschsprachige Leser zum erstenmal die wichtigen Zusammenhänge der Architekturentwicklung vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart dargestellt. Es war wohl eher ein Zufall, daß mit dem Erscheinungsjahr auch eine neue Entwicklung in der Architektur ihren heute deutlich erkennbaren Anfang nahm. Es läge daher auf der Hand, das neueste Werk von Joedicke, «Moderne Architektur. Strömungen und Tendenzen», als eine bloße Fortsetzung seiner «Geschichte» zu betrachten. Das Werk behandelt jedoch nicht nur die neuen geschichtlich faßbaren Entwicklungen, sondern setzt sich auch mit vielen Architekturproblemen der Gegenwart auseinander, die, eingebettet in die geschichtliche Entwicklung, zur Aktualität des Tages und für die Zukunft geworden sind.

Im ersten Teil ist mit knappem Text und reicher Illustration die Entwicklung der modernen Architektur seit 1917 dargestellt und mit kurzen Monographien ihrer wichtigen Vertreter ergänzt. Trotz der Kürze ist der Text reich an stilgeschichtlichen, technischen, politischen und biographischen Gedankenlinien. Die Illustrationen – das gilt für das ganze Werk – sind nicht nur Textergänzung, sondern zeigen dem Betrachter auch Zusammenhänge, die mit dem Wort nicht immer nachgezeichnet werden. So ist auf Seite 10 zu erkennen, daß der Stilpluralismus in der modernen Architektur nicht erst ein Phänomen der letzten 20 Jahre ist. Von viel gezeigten Bauten sind oft wenig oder nicht bekannte Abbildungen ausgewählt. Trotz dieser überraschenden Bildwahl finden sich keine geschmacklicheren Aufnahmen, sondern stets Bilder, die das Typische der Bauwerke ebenso wiedergeben wie die bekannten Standardphotos. Bei den Monographien nehmen Häring und Scharoun einen besonders breiten Platz ein. Joedicke schafft damit ein Gegengewicht zu einer Geschichtsbetrachtung, die geneigt ist, die frühe Geschichte der modernen Architektur jener des CIAM gleichzusetzen, an dem Häring nur in der ersten Zeit Anteil genommen hatte.

Die neueren Tendenzen werden in vier Gruppen unterschieden: technische Perfektion, Brutalismus, Formalismus und Manierismus. Wie stets bei Stichwörtern werden komplexe Zusammenhänge auf einen, hier auf den formalen Aspekt reduziert. Der Text aber nennt nicht nur deutlich die vielschichtigen Probleme und die fließenden Grenzen zwischen den unterschiedlichen Strömungen, sondern auch die Anstöße, Vorstellungen und Auswirkungen einer Entwicklung und ihre nationalen Verschiedenheiten. Einzig im



KENZO TANGE

Herausgegeben von Udo Kultermann, mit Texten von Kenzo Tange und Udo Kultermann. 304 Seiten mit 160 Photos, 68 schwarzweißen und 7 farbigen Plänen und Skizzen. Texte englisch, deutsch und französisch. In Spezialleinen gebunden mit Schutzhülle SFr./DM 118.-.

Die japanische Architektur ist spät in unser Blickfeld getreten. Ihr wichtigster Exponent, Kenzo Tange, 1913 geboren, gehört zu den führenden Architekten und Städteplanern des 20. Jahrhunderts. In seinen Bauten durchdringen sich moderne Ingenieur-Konstruktionen und plastisch-räumliche Imagination mit Elementen japanischer Bautradition zu lebendiger Synthese. Tange entwickelte und realisierte mit seinem Team wegweisende städtebauliche Ideen. Bevölkerungsexplosion und Verkehrsplanung, Standardisierung und menschliches Maß sind Probleme, mit denen er sich als Architekt, Städteplaner, Universitätsprofessor und Schriftsteller, Architekturtheoretiker und Historiker auseinandersetzt. In diesem Band werden sein schöpferisches Wirken und seine architektonische und planerische Tätigkeit zusammenfassend dargestellt und dokumentiert: vom Friedenszentrum in Hiroshima (1946) bis zum Wiederaufbauplan von Skoplje (1965) und der Gesamtplanung für die Weltausstellung 1970 in Osaka.



**Les Editions d'Architecture
Verlag für Architektur Artemis
Architectural Publishers**

Zürich und Stuttgart

Auslieferung für Deutschland: K. Krämer Verlag, Stuttgart

Kapitel «Technische Perfektion» bleibt der Text nahe am Stichwort. So fehlt bei neueren Entwicklungen ein Hinweis auf Theorien, die über das Technische hinaus etwa zu verwandten Gedanken von Häring führen und die Ausweitung der Bau-forschung bis zur Humanforschung postulieren.

Eine überraschende und aufschlußreiche Unterscheidung nimmt der Verfasser zwischen dem «Formalismus» und dem «Manierismus» vor. Als Formalismus bezeichnet er eine Strömung, die neue ästhetische Entwicklungen einleiten kann, «wenn sie neue ästhetische Werte schaffen, die sich aufnahmefähig für neuartige Anforderungen und Inhalte erweisen». Manieriertheit dagegen versteht er als «Manipulation vorgegebener Ausdrucksmittel bei Negierung des ursprünglichen Sinnzusammenhangs», eine Definition, die auch auf den Manierismus im Übergang von der Renaissance zum Barock zutrifft.

Im Zusammenhang mit dem Formalismus schreibt Joedicke, «daß einige amerikanische Architekturkritiker versuchen, Analogien zu historischen Bauformen herzustellen. Vielleicht entsprang diese Art der Betrachtung der polemischen Absicht, der modernen Architektur den Ruf des rein Zweckmäßigen ohne ästhetische Qualität zu nehmen und sie durch den Vergleich als ebenbürtig mit vergangenen Stilen zu kennzeichnen. Wenn diese Annahme richtig ist, dann macht die polemische Absicht den wissenschaftlichen Wert der Methode zweifelhaft.» Nun sind aber viele Architekten nicht erst jetzt, sondern während der ganzen Geschichte der modernen Architektur immer wieder auf diesen Leim von Kunsthistorikern gegangen.

Wie von Joedicke nicht anders erwartet, erfährt der Leser eine Fülle von Bezügen in der geschichtlichen Entwicklung, die genaue Durchführung der Gedanken, klare Darlegung von Zusammenhängen und die kritische Stellungnahme eines Mannes, der die wissenschaftlichen Methoden des Historikers und des Fachwissenschaftlers in Sachen Architektur beherrscht, dabei aber als Lehrer und Architekt mit den Fragen des Alltags und der Zukunft engagiert ist. So erörtert Joedicke in den letzten Kapiteln, wie etwa «Zur Kritik utopischer Vorschläge» oder über die «Auswirkungen einer veränderten Architekturauffassung», die Elemente einer zukünftigen Architektur auf der Grundlage heutiger Erkenntnisse und mit voller Offenheit, aber kritischem Verständnis die letzten Entwicklungen und jene «bittere Notwendigkeit» einer vorausplanenden Forschung.

F. Füeg

Günther Rombold

nach zehn Jahren Redaktor der «Christlichen Kunstblätter» (Österreichischer Landesverlag, Linz).

Die in Linz erscheinenden «Christlichen Kunstblätter» gehören zu den wenigen deutschsprachigen Periodika, in denen das künstlerische Schaffen unmittelbar und authentisch reflektiert wird. Das überrascht doppelt, weil es weder von einer österreichischen Publikation – wenn man an die Architektur denkt – und

sicher nicht von einem Kunstblatt mit dem Prädikat «christlich» erwartet wird. Der Grund zu dieser Überraschung muß dem Informierten nicht weiter erklärt werden.

Die Kunstblätter erscheinen seit 1860; damals gehörte ihnen Adalbert Stifter als Denkmalpfleger von Österreich an. In den ersten Nummern wurden die Messen von Bruckner besprochen. Trotz diesen Namen hatten die Blätter bis 1958 nichts, das sie über den lokalen Rahmen hob. 1958 übernahm Günther Rombold die Schriftleitung. Rombold ist Theologe und Kunsthistoriker, Kunsthistoriker und Theologe: Beide Reihenfolgen dürften richtig sein und beides geeignet, mißtrauisch zu machen, wenn einer elementare Aussagen über die Kunst und Architektur macht. Von beiden erwartet man Verbiegungen auf das «Fach» hin, das wenig mit Kunst und viel mit Vorurteil und Kategoriengitter zu tun hat.

Was hat Rombold aus den Heften gemacht? Zunächst dokumentierte er ein Niemandsland der Architektur – Österreich – als neue Architekturprovinz, die neben dem Namen Rainer durch junge Architekten, wie Gsteu und Achleitner, Arbeitsgruppe 4, Uhl, besonders im Kirchenbau und ganz besonders in Österreich neu begründet wurde. Bei Rombold finden wir kein sentimentales Verhältnis von Kunst und Kirche, das noch die bemerkenswerten Leistungen der französischen Dominikaner von Couturier und Regamey (assy, La Tourette) bestimmt hat. Er entließ die Kunst in ihren eigenen Bereich, verlangt von ihr nicht mehr das Engagement und damit die Anbindung an eine Ideologie; er nimmt sie in ihren eigenen Kategorien und setzt ihre möglichen Bezüge zur Welt und damit auch zur Kirche als einem Teil dieser Welt. In kritischer Distanz würdigt er ohne die Spekulationen des Kirchenmannes und Historikers das Künstlerische als eigene «Welt» und «Existenz». Er läßt Dahindens Schwulst und die magischen Formeln von Förderer als Dokumente einer Strömung drucken; selbst verfängt er sich nicht in Sentimentales oder Schwärmerisches, oder dann hebt er es mit einer klaren und genauen Sprache aus der emotionalen Vernebelung in das hellere Licht des Bewußtseins.

Der Kirchenbau steht in den Heften im ersten Rang, die Denkmalpflege mit eingeschlossen. Die Arbeiten der Maler und Plastiker finden daneben ihren Platz. Er holt sie aber nicht in eine Theologie und Geschichte hinein, sondern, und darin sehen wir die andere Bedeutung seiner Tätigkeit, setzt ihr mit vorsichtiger Leidenschaft mögliche theologische und philosophische Grundlagen gegenüber: Rombold konfrontiert die Kunst mit der außer-künstlerischen Welt und damit auch mit theologischen Fragen.

Damit gibt er der Kunst und vor allem dem Kirchenbau die Möglichkeit neuer Orientierungen. Und damit entzieht er dem Kirchenbau die Aufgabe, Sakralbau zu sein.

Die Kunst öffnet Rombold neue Dimensionen in der Betrachtung der Welt, und er versteht, diese Welt mit den Augen des Künstlers zu schildern. Er theoretisiert die Kunst nicht als kunsthistorische Kategorie, sondern als die Wirklichkeit, wie sie der Künstler sieht und wiedergibt.

Großer Verlag der Westschweiz sucht

Fach-Redakteur

welcher imstande ist, für ein technisches Nachschlagewerk, auf Grund von Unterlagen von Firmen des Bausektors, kurze technische Beschreibungen abzufassen.

Diese abwechslungsreiche Tätigkeit erfordert einen guten Stil und gute allgemeine Kenntnisse der wichtigsten Probleme der Baubranche (für ausgesprochene Spezialgebiete stehen Fachleute zur Verfügung).

Wir legen Wert auf einen Mitarbeiter, der geeignet ist, die Erfordernisse der Benutzer einer allgemeinen Dokumentation über das schweizerische Baugewerbe zu erfassen.

Die Tätigkeit kann auch als «Part-time-job» in Heimarbeit ausgeführt werden. Leitung durch eine zentrale Redaktion. Sofortiger Eintritt erwünscht.

Interessenten richten ihre ausführlichen Offerten an die Druckerei CORBAZ AG, 22, avenue des Planches, 1820 Montreux.

roun, Gottfried Böhm oder Hardt-Walther Hämer, in deren Entwürfen die Bildkraft des deutschen Expressionismus wiederaufzulebenscheint. In der jüngeren Architektengeneration deutet sich eine wichtige weitere Entwicklung an: das Interesse an einem qualitativ verbesserten industriellen Bauen, an differenzierten Elementbauweisen.

Daß das Niveau der hier gezeigten Beispiele auch in der Bundesrepublik die Ausnahme und nicht die Regel darstellt, macht die kritische Bestandaufnahme deutlich, die Wolfgang Pehnt in seinem einleitenden Text vorlegt. Der Band, dem zwei Bücher über die deutsche Architektur zwischen 1945 und 1960 vorausgingen, erscheint in einer Serie, die dem Bauen einzelner Länder gewidmet ist.

Grant C. Manson

Frank Lloyd Wright:
La prima età d'oro

Officina Edizioni, Roma 1969. 264 Textseiten, 198 Illustrationen, wovon 8 in Farbe. Format 16 × 24 cm. In Leinen gebunden. Preis Lire 6000.-.

Hier wird die Geschichte eines der größten Architekten aller Zeiten erzählt, die Geschichte des Mannes, den Wright persönlich vorstellte als «Grant Manson, der mehr von mir weiß als ich über mich selbst». Die Frank-Lloyd-Wright-Legende ist allumfassend in ihrer Bedeutung, und wegen des von ihr ausgeübten Einflusses auf die gesamte Architektur unseres Kulturgebietes muß man eine Unterteilung in Perioden vornehmen. Dieser Band führt den Leser zurück bis zum Jahre 1910, einem Jahr, das einen tiefen Umschwung in Wrights Architekten- und Mannesleben bedeutete.

Wright's Arbeitsfeld war schon vor dem Jahre 1910 bedeutend. Er hatte damals schon einen Gipfel erreicht, der für andere erst die Krönung einer ganzen Karriere bedeutet. Der vorliegende Band dokumentiert dies in anschaulichster Weise. Grant Manson, Kunsthistoriker und Architekt, hat einen Großteil der 280 Photos, der Zeichnungen und der Grundrisse, die den Text illustrieren, nach Quellen aus dem Archiv von Taliesin North selbst beigelegt. Die italienische Ausgabe bringt außerdem Illustrationen des Textes und Bildmaterial, das Paolo Portoghesi beigelegt hat.

Ausstellung

Decor International 1970

Die größte jemals veranstaltete Contract-Möbelausstellung, für Einrichtungsgegenstände aller Art, Auslegwaren, Beleuchtungskörper und andere Artikel zur Inneneinrichtung von Dienst- und Gewerberäumen findet vom 7. bis 10. Juli 1970 auf dem Ausstellungsgelände Olympia in den Empire and National Halls in London statt. Dies ist nun schon die fünfte Ausstellung dieser Art, die, veranstaltet von der Westbourne Exhibitions Limited, Surrey, durchgeführt wird. Diese Ausstellung ist von Jahr zu Jahr größer geworden. Im Jahre 1970

wird sie eine Gesamtfläche von über 16 000 m² umfassen, mit Firmen- und Länderständen vieler europäischer Staaten: Decor International, im wahrsten Sinne des Wortes. Diese Ausstellung wird Vertreter von Körperschaften, Einkäufer und Fachleute der Ortsverwaltungen, Hotel- und Brauereigruppen, des Krankenhauses- und Schulwesens, Architekten, Bauunternehmer, Innenarchitekten und Leiter großer Industrie- und Handelsunternehmen aus ganz Europa, anziehen. Kontaktstellen: Schweiz: Annoncen-Service Post AG, Wydäckerring 140, 8047 Zürich, Telefon: 051/54 50 50; Österreich: Erwin Allram, Stadtberg 329, A-3860 Heidenreichstein, Telefon Heidenreichstein 119; Italien: Publicitas S.p.A., I - 20 149 Mailand, Via E. Filiberto 4, Telefon 348.541 316.051; Frankreich: Représentations Internationales de Publicité S.A., 9, Faubourg Saint-Honoré, Paris 8^e, Telefon 265-53-09; Schweden: Stephan R. G. Örn, Box 315, 402-25 Göteborg 1, Telefon Göteborg 033-85 486; sowie in Belgien, Holland, Deutschland.

Entschiedene Wettbewerbe

Kantonsschule Rheintal in Heerbrugg

27 Entwürfe. Ergebnis:

1. Rang (und Empfehlung zur Ausführung): Baerlocher & Unger, Sankt Gallen, Mitarbeiter W. Wiemann, St. Gallen; 2. Rang: Blöchlinger & Schwarzenbach, Uznach; 3. Rang: A. Altenburger, Teilhaber im Team 68, Jona; 4. Rang: Jean Wagner, St. Gallen; 5. Rang: H. R. Emele, Heerbrugg; 6. Rang: W. & K. Kuster, Rorschacherberg; 7. Rang: Bächtold & Baumgartner, Rorschach, Mitarbeiter Emil Isoz, St. Gallen; 8. Rang: R. Schönthier, Rapperswil; Ankauf: O. Müller & M. Facincani, St. Gallen, Mitarbeiter H. Thurnherr und Hp. Scheerer.

Neugestaltung der Parzellen Schellenhaus, Polizeiposten und Altes Zeughaus in Bremgarten AG

Projektwettbewerb unter acht eingeladenen Architekturbüros. Als Fachrichter im Preisgericht amtierten E. Bossert, Brugg, M. Pauli und W. Stücheli, Zürich, Ersatzmann H. Zaugg, Olten. Ergebnis:

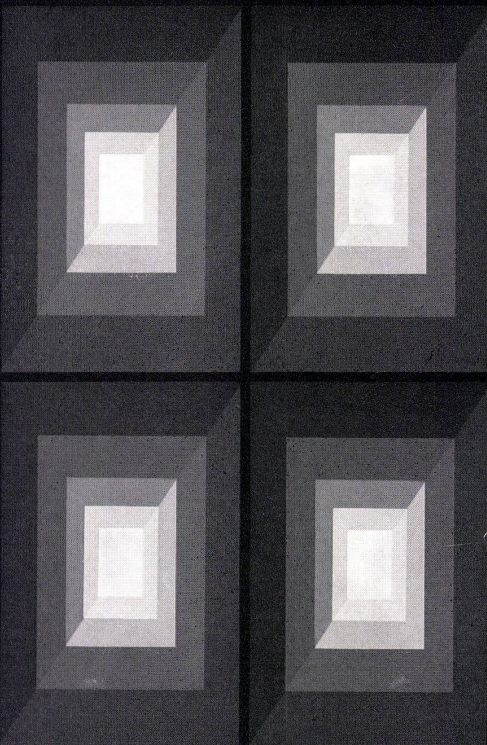
1. Preis: Josef Oswald, Bremgarten, Mitarbeiter E. Amrein, R. Brüderlin und P. Oswald; 2. Preis: Urs Burkard und Adrian Meyer, Baden; 3. Preis: Th. Rimli, Aarau, Mitarbeiter W. Tagmann; 4. Preis: Adolf Leimbacher, Baden. Jeder Teilnehmer erhält außerdem eine feste Entschädigung. Das Preisgericht empfiehlt der Baubehörde, die Verfasser der beiden erstprämiierten Entwürfe mit der Überarbeitung zu beauftragen.

Thurgauische Kantonsschule in Romanshorn

20 Entwürfe. Ergebnis:

1. Preis: Heinz Schellenberg und Theo Hotz, Kreuzlingen und Zürich,

wahli fenster



Wahli + Cie Bern
Fensterfabrik
Worbentalstrasse 10
Tel. 031 58 22 11